

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 10

Artikel: Verteidigungspolitische Richtlinien der deutschen Bundeswehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

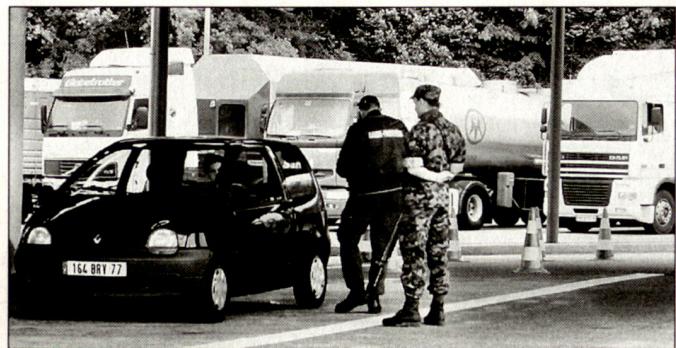
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



deux pays, trois cantons, l'Air Task Force, la Land Task Force, le Corps des Gardes Frontières et le Corps des Gardes Fortifications sont les atouts majeurs de la réussite d'une telle opération.

Discipline et responsabilité personnelle: La réussite de la mission de l'Armée est l'affaire de chaque maillon de la chaîne qui la constitue. Chaque soldat porte une partie de cette responsabilité dans le cadre du respect de la mission qu'il a à accomplir.

Information—communication: Dans l'opération «COLIBRI», l'information et la communication faisaient partie intégrante de mes moyens de conduite. Nous avons

répondu à plus d'une centaine de demandes de reportages, de médias suisses et internationaux. A notre époque, il faut tenir compte de cette réalité et anticiper en permanence l'événement.

Quel bilan personnel en retirez-vous?

L'opération «COLIBRI» vécue à l'échelle 1 sur 1 par tous les militaires engagés de l'échelon soldat jusqu'à celui d'officier supérieur est à considérer comme une expérience unique et exemplaire. Tous peuvent être fier de la précieuse collaboration qu'ils ont apporté à la réussite de ce challenge audacieux.

L'Armée a rempli sa mission avec succès dans un grand esprit de solidarité entre militaires, forces de police et partenaires impliqués. Le respect des missions et la rigueur appliquée aux engagements opérationnels ont été à tous les échelons d'une grande efficacité.

Face au scepticisme et aux mises en doute de l'action de l'Armée qui prévalaient au début, l'Armée a démontré la nécessité absolue de son action auprès des autorités des cantons de Genève – Vaud – Valais et auprès de la population de notre pays. Notre présence a été rassurante et très positivement accueillie. ■

Verteidigungspolitische Richtlinien der deutschen Bundeswehr

Der deutsche Bundesminister der Verteidigung hat am 21. Mai 2003 für seinen Geschäftsbereich «Verteidigungspolitische Richtlinien» erlassen. Es handelt sich um eine schlanke Broschüre, die nach Umfang und Präsentation keineswegs mit den einstigen «Weissbüchern» vergleichbar ist. Zum aktuellen Bedrohungsbild wird gleich eingangs festgestellt: «Eine Gefährdung deutschen Territoriums durch konventionelle Streitkräfte gibt es derzeit und auf absehbare Zeit nicht», und die Folgerung daraus lautet: «Die herkömmliche Landesverteidigung gegen einen konventionellen Angriff als allein strukturbestimmende Aufgabe der Bundeswehr entspricht nicht mehr den aktuellen sicherheitspolitischen Erfordernissen.» Demgegenüber wird der Hauptakzent einer zukunftsgerichteten Sicherheitspolitik eindeutig auf Prävention gesetzt. Konfliktverhütung und Krisenbewältigung stehen im Vordergrund. Deshalb lässt sich heute «Verteidigung geografisch nicht mehr eingrenzen». Es geht vielmehr darum, sich für Einsätze zur Eindämmung von Krisen bereitzuhalten, wo immer diese auftreten. Heute und in naher Zukunft erscheint es besonders wichtig, die Lage in den südostlichen Regionen Europas zu stabilisieren.

Das Fähigkeitsprofil der Bundeswehr wird deshalb durch die folgenden Anforderungen geprägt:

- Führungsfähigkeit
- Nachrichtengewinnung und Aufklärung
- Mobilität
- Wirksamkeit im Einsatz
- Unterstützung und Durchhaltefähigkeit
- Überlebensfähigkeit und Schutz

Der apodiktischen Aussage, «ausschliesslich der herkömmlichen Landesverteidigung gegen einen konventionellen Angreifer dienende Fähigkeiten werden ... nicht mehr benötigt», steht indessen die Forderung gegenüber, diese Fähigkeiten müssten gegebenenfalls, einer veränderten Sicherheitslage entsprechend, wieder aufgebaut werden. Damit wird auch die Beibehaltung der Wehrpflicht als «unabdingbar» begründet. Was genau darunter zu verstehen ist, erscheint aber unklar. Einmal ist von «allgemeiner Wehrpflicht» die Rede, ein andermal nur von «Wehrpflicht», und jedesmal folgt darauf der Ausdruck «in angepasster Form».

Ein Vergleich des bundesdeutschen Berichts mit den grundlegenden Dokumenten zur schweizerischen Sicherheitspolitik findet zwangsläufig seine Grenzen an der Tatsache, dass es sich im einen Fall um einen NATO-Partner, im anderen um einen allianzfreien Staat handelt. Vergleichbar ist die in beiden

Fällen feststellbare Schwerpunktverlagerung von der Verteidigung auf die Wahrung der inneren Sicherheit und auf präventive Krisenbewältigung. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, dass dem Engagement von Bundeswehrformationen ausserhalb des eigenen Landes ein unvergleichlich grösseres Gewicht zukommt, als dies für Elemente der Schweizer Armee zutrifft. Ein klarer Unterschied liegt zudem darin, dass die Bundeswehr sich an «friedenserhaltenden, stabilisierenden und friedenserzwingenden» Operationen beteiligt, während die letzte Einsatzform für schweizerische Kontingente ausdrücklich ausgeschlossen wurde.

Die markantesten Unterschiede zwischen den beiden Systemen erscheinen schliesslich in der Rüstungspolitik. «Durch Rüstungskooperation, Abbau verzichtbarer Fähigkeiten, gemeinsame Aufgabenwahrnehmung, funktionale Arbeitsteilung und Rollenspezialisierung werden Mittel gespart», heisst es im deutschen Bericht. Dass damit auch ein gewisser Zwang verbunden ist, kommt im letzten Satz zum Ausdruck: «Beschaffungs- und Ausrüstungsplanungen haben stringent einem multinational abgestimmten, fähigkeitsorientierten, teilstreitkraft- und bereichsübergreifenden Gesamtansatz zu folgen.» Fe